

Editorial.....S.3
 Es reicht !S.4
 Kampf um die besten Köpfe..... S.6
 Kampagnen-Zwischenbilanz S.7
 Unterstützungserklärung.....S.8

Jahrgang 5, Nr. 14
 Ausgabe 3/2011, Dezember

Aus für AKH-Notfall-
 Facharzt dienste
 verschoben auf 2013

MIT-BESTIMMUNG

Zeitschrift des Betriebsrats für das Wissenschaftliche Personal der
 Medizinischen Universität Wien



Patientenversammlung im AKH am 29.11. - Otto Schenk
 by rettetakh

Fragen an den Rektor

Wird die Zahl der bisherigen-und absolut notwendigen-Nachdienststräder behalten? Und wenn, für wie lange und mit welchen Konditionen? **Ja wird behalten.**

Wird der Aufnahmestopp zurückgenommen und wird es zur Wiederbesetzung bzw. Ausschreibung der Dienststellen, die bis jetzt dem Sparstift zum Opfer gefallen sind, auch wirklich kommen? Oder gilt etwa der Aufnahmestopp weiterhin? **Kein absoluter Aufnahmestopp, aber restriktive Nachbesetzung.**

Wie hoch ist die Überbrückungshilfe und fließt sie gänzlich in den Betrieb? Und warum ist sie ein Vorgriff auf Gelder, die noch gar nicht genehmigt sind? **6 Mio. 2012, 3 Mio. 2013.**

Was ist 2012 und 2013, wenn das Defizit der medizinischen Universität weiter steigt? Schließlich war das die Begründung des Rektors für die Sparmaßnahmen! **???**

Bilder aus den
 Betriebsversammlungen
 vom 10. Nov., 22. Nov.,
 29. Nov. & 21. Dez. 2011



Fotos: Paul Breit,
 Kollage: K. Heimberger

Vorgriff auf die Titelseite der Betriebsratszeitung 2013

Zu diesem Zeitpunkt wird die Rückzahlung des für Journaldienste geborgten Geldes an den Minister fällig



Editorial

Journaldienste auf Pump!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen !

Das Szenario 1. 2. 2012 „Einsparung von 27 Journaldienststrädern“ konnte abgewendet werden, da das Ministerium der Med Uni 9 Mio. Euro borgt. Dieser Betrag muss allerdings 2013 zurückgezahlt werden und es steht heute noch nicht fest wie hoch das Uni-budget dann ausfallen wird.

Unsere weiteren Forderungen nach Besetzung der bisher eingesparten Stellen wurde nicht berücksichtigt, der absolute Aufnahmestopp wurde zwar zurückgenommen, allerdings haben wir 2012 mit Restriktionen bei der Nachbesetzung frei werdender Stellen zu rechnen. Was das genau heißt, ist nicht bekannt. Der Rektor möchte aber verhindern, dass aufgrund der Personalausdünnung die Journaldienste nicht mehr besetzbar sind.

Gleichzeitig wurde am 16. Dezember eine Arbeitsgruppe bestehend aus Rektor, Direktor und Vertretern von Gemeinde Wien und Bund (Wissenschaftsministerium) konstituiert. Dort sollen „Strukturprobleme, die zu einer Kostenexplosion im Personalbereich geführt haben“ gelöst werden. Die sogenannte Kostenexplosion im Personalbereich gibt es nicht aufgrund höherer Personalzahlen oder Gehaltserhöhungen, sondern weil die Inflation und Biennalsprünge Mehrkosten verursachen. Diese wurden der Universität nicht entsprechend abgegolten. Die Universität wird durch das Wissenschaftsministerium chronisch unterfinanziert und irgendwann geht sich die Bezahlung der Leistungen dann nicht mehr aus. Dies war durchaus vorhersehbar und ist nicht überraschend gekommen.

Eine Lösung der Strukturprobleme ist durch eine Arbeitsgruppe ohne Teilnahme der verantwortlichen Politiker meiner Meinung nach nicht möglich. Gemeinde und Bund müssen sich zur Finanzierung von MedUni/AKH bekennen und bereit sein, die benötigten Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Deshalb haben wir auch öffentlich zu einem runden Tisch der

Politiker Minister Töchterle und Stadträtin Wehsely eingeladen.



Unsere Forderung ist einfach: wir benötigen eine nachhaltige Finanzierung der MedUni und des AKH um weiter wie bisher Spitzenforschung, Lehre und PatientInnenbetreuung auf höchstem Niveau anbieten zu können.

Es wird unbedingt notwendig sein, die Budgets für 2013-2015 so zu bemessen, dass die MedUni nachhaltig finanziert ist und wir nicht innerhalb von wenigen Monaten wieder in der Situation sind, signifikant Personal einsparen zu müssen. Es wird an unserer Universität Großartiges unter großen persönlichen Opfern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet. Diese Leistungen spiegeln sich in allen Statistiken wider und werden ja auch von unserer Uni entsprechend beworben. Kein Wunder also, dass wir bei PatientInnen immer beliebter sind und immer mehr Patientinnen und Patienten Hilfe an unserer Uni bzw. im AKH suchen.

Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb ohne Diskussionen milliardenteure Tunnels gebaut werden oder Milliarden von Euro den maroden Banken zur Verfügung gestellt werden, aber bei den Universitäten und im Gesundheitssystem trotz steigender Leistungen und Möglichkeiten ohne Rücksicht auf Verluste gespart werden soll. Ich kann diese Prioritätensetzung nicht nachvollziehen.

Ihr

Thomas Szekeres

Es reicht, das Maß ist übertoll !

Die Initiative der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte wehrt sich gegen die ständig zunehmenden Belastungen für die Jüngsten im System



Im Rahmen der angekündigten Dienstradreduktionen hat sich spontan der Protest der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in eine Assistenteninitiative formiert. So etwas gab es noch nicht und zeigt, wie drastisch die Situation schon für uns geworden ist. In gemeinsamer Diskussion über die konkreten Probleme haben wir einen offenen Brief an die Verantwortungsträger verfasst. Bis dato konnten wir über 1300 Unterstützungsunterschriften für diesen Brief sammeln, wobei über 500 Assistenzärzte und über 500 Fachärzte unterschrieben haben. Somit repräsentiert dieser Brief die Meinung von zumindest zwei Drittel der ärztlichen Belegschaft!

Unsere Kernprobleme wurden in diesem Schreiben dargelegt:

Arbeitszeit

Arbeitszeiten von bis zu 72 Wochenstunden sind durchaus Realität, wobei es sich zumeist nur um klinische Aufgaben handelt, Forschung und Lehre findet in der Freizeit statt. Überstunden können nicht entsprechend aufgezeichnet werden, und werden auch nicht bezahlt.

Systemerhalter

Die tägliche Arbeit besteht zu einem großen Teil aus Tätigkeiten, die in fast allen anderen Ländern weltweit von nicht-ärztlichen Fachkräften durchgeführt werden. Wir haben die Aufteilung dieser Tätigkeiten erfasst, die weit vom Sollzustand laut AP 7 abweicht (s. Grafik rechts). Diese Aufgaben liegen nicht im Tätigkeitsprofil der nach jahrelanger und kostenintensiver Ausbildung hoch spezialisierten Ärztinnen und Ärzte. Dies ist schlichtweg eine Verschwendung von Ressourcen und führt letztendlich zu großer Frustration.

Zusatzbelastungen

Aufgrund der komplexen Strukturen im System AKH/MUW werden alle neuen Aufgaben, die von diversen Verantwortungsträgern beschlossen werden vor allem auf die Assistenzärzte abgewälzt, ohne dass diese über die Machbarkeit befragt werden. Das

reicht von der EDV (u.a. AKIM-Einführung, Leistungserfassung, Diagnosecodes nach ICD 10) über die Lehre (inkl. verpflichtende Lehrschulung MLW, Prüfungsaufsicht bei Multiple Choice Tests), bis hin zu organisatorischen Verpflichtungen (Terminkoordination und Anmeldung von Untersuchungen für PatientInnen). Eine Einbindung in alle Entscheidungen, die Auswirkungen auf unsere Arbeitsbelastung haben, sollte eigentlich selbstverständlich sein und wird von uns gefordert.

Unsere Forderungen sind daher:

- Keine Einsparung von Journaldienststrädern
- Die komplette Aufhebung des derzeitigen Aufnahmestopps
- Die Nachbesetzung aller bislang gesperrten Stellen
- Die hausweite Umsetzung der bereits 2007 von der Generaldirektion des KAV beschlossenen Übernahme der delegierbaren Routinetätigkeiten durch das Pflegepersonal laut Arbeitspaket 7
- Forschung, Fortbildung und Lehre in der Kernarbeitszeit
- Abbildungsmöglichkeit der realen Arbeitszeiten im Elektronischen Dienstplanmanager

Wir haben diesen Brief bereits letzte Woche im Senat eingebracht, er wurde auch von großen Teilen der Professoren und der Studierenden unterstützt. In weiterer Folge wird das von den Assistenzärztervertretern gewählte Koordinierungsteam in Verhandlungen mit den Verantwortungsträgern treten und die Umsetzung unserer Forderungen vorantreiben. Im Verhandlungsteam der Assistenzärzte sind Thomas Perkmann, Harald Widhalm, Jolanta Siller-Matula, Markus Riegersperger, Robert Saueremann, Judith Böhm, Martin Andreas, Yvonne Winhofer und Helga Radner. Wir freuen uns über jede Unterstützung und stehen für Fragen jederzeit gerne zur Verfügung!

Martin Andreas

Waren Sie schon beim Finanzcheck?

Optimieren Sie Ihre Finanzen und machen Sie einen umfassenden Finanzcheck!
Wir analysieren gemeinsam Ihre persönliche Finanzsituation und finden Antworten auf wichtige Fragen:

- Wie können Sie Ihre Bankgeschäfte einfacher und günstiger abwickeln?
- Welches ist die **günstigste Finanzierung** für geplante Vorhaben?
- Sind Sie und Ihre Familie ausreichend finanziell abgesichert?
- Ist Ihr Vermögen optimal angelegt?
- Haben Sie für Ihren späteren Ruhestand richtig vorgesorgt?

Nützen Sie die Gelegenheit für ein ausführliches Beratungsgespräch!

Rufen Sie mich bitte unter der unten angeführten Telefonnummer zwecks Vereinbarung eines gemeinsamen Gesprächstermins an!



Herbert Futterknecht
Betriebsbetreuer

Tel.: 05 0100 6 - 16023
E-Mail: herbert.futterknecht@erstebank.at

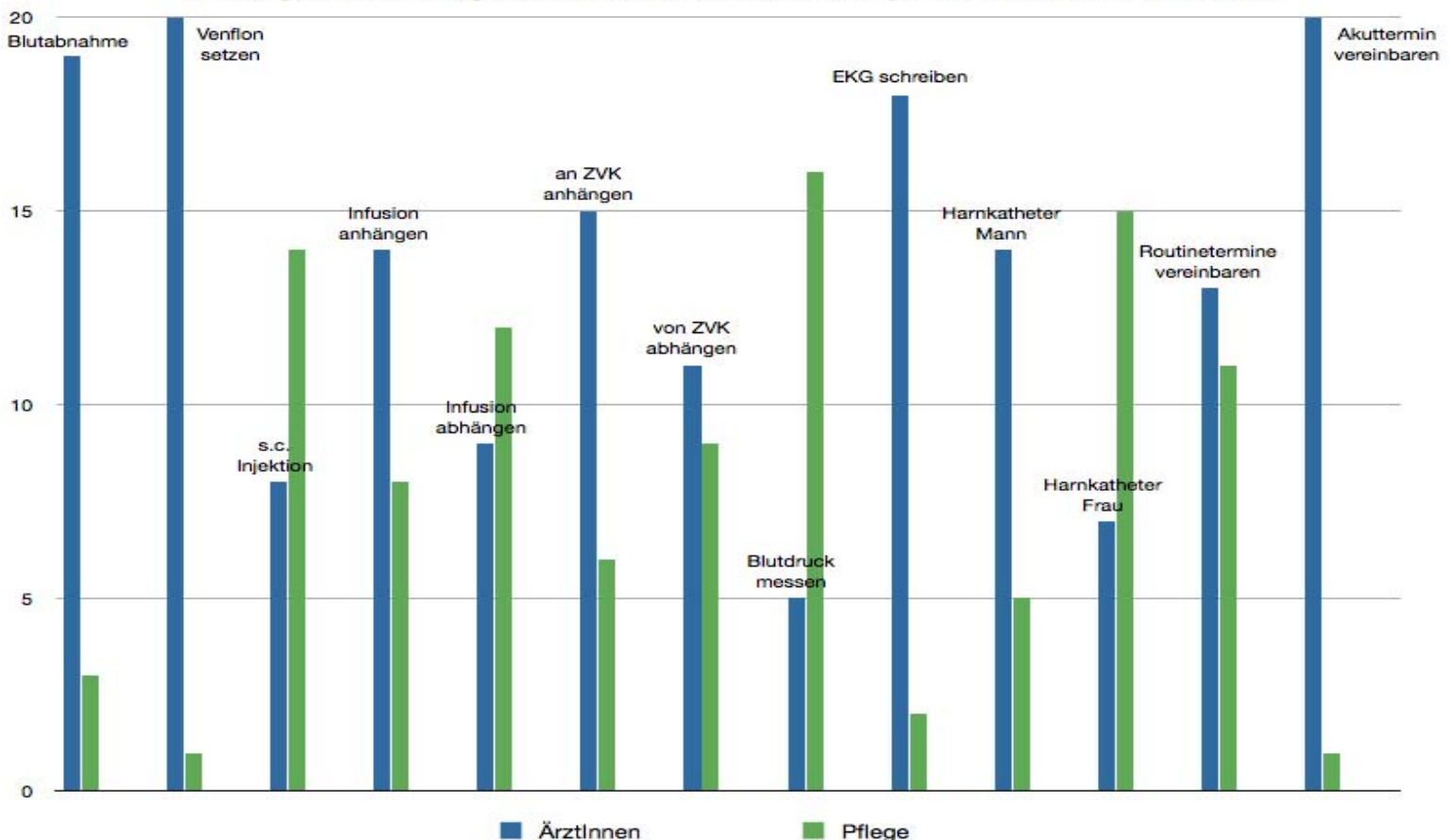
FINANZ PARTNER

EINE KOOPERATION DER ERSTE BANK UND
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG

ERSTE BANK

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Verteilung der Routinetätigkeiten zwischen ÄrztInnen und Pflege an 21 Bettenstationen des AKH



Konkurrenz um die besten Köpfe

Für die „MIT-BESTIMMUNG“ sprach Karl Heimberger mit Prof. Christian Herold, Vorstand der Univ.-Klinik für Radiodiagnostik, über Dienstformen, Arbeitsbedingungen, Gender-Politik und Diversity.



O.Univ.-Prof.
Dr. Christian Herold

M-B: Was sagen Sie zum Aufnahmestopp für ärztliches Personal?

Herold: Ich kann hier nur für die Radiologie sprechen. Hier brauchen wir mehr Stellen, um alle unsere Aufgaben zu bewältigen und vor allem auch um die Kinderradiologie im Bauteil 61.1. zur Gänze in Betrieb nehmen zu können. Im klinischen Bereich erleben wir seit Jahren eine Steigerung aller Kennzahlen, bedingt durch die rasante Entwicklung der bildgebenden Diagnostik. Wir benötigen auch alle bisherigen Dienststräder, da die Leistungen im Journaldienst bei durchschnittlich 180 Untersuchungen pro Wochentag, und bei durchschnittlich 270 Untersuchungen pro Samstag/Sonntag/Feiertag liegen.

Sind andere Nachtdienstformen für die Radiologie akzeptabel?

Nächtliche Rufbereitschaft ist wegen der Zahl der zu versorgenden PatientInnen für die Radiologie nicht durchführbar. Rufbereitschaft wäre dort zielführend wo zusätzlich zum schon extrem breiten Leistungsangebot im Journaldienst einzelne Spitzenleistungen angeboten werden. Andere Dienstformen wird man sich im Hinblick auf Kosten, Zahl der benötigten MitarbeiterInnen, Durchführbarkeit, Kompatibilität mit Lehre und Forschung, sowie Folgen für die MitarbeiterInnen genauer ansehen müssen.

Sind die Arbeitsbedingungen so, dass die Attraktivität der Stellen nicht leidet?

Die Attraktivität der Stellen an der Radiologie wird durch die Freiheit in der Wissenschaft, eine flache Hierarchie und eine sachbezogene lösungsorientierte Arbeitsphilosophie gewährleistet. Was ich aber an der Politik kritisieren muss ist, dass sie nicht ihren Teil leistet, die Attraktivität unserer Stellen zu garantieren. Das kann die Universität mit ihrem Budget nicht alleine. Das Anbieten ordentlicher Gehälter ist ein extrem wichtiger Faktor, wenn man mit anderen Forschungseinrichtungen konkurriert, um die besten

Köpfe der medizinischen ForscherInnen an unsere Klinik zu bekommen.

Und das Konkurrenzfeld ist bei einem weltweiten RadiologInnenmangel ein internationales, weltweites! Viele österreichische ForscherInnen gehen ins Ausland, vor allem in die USA, aber auch nach Deutschland, nach Italien, und in die Niederlande. Will man die Auslandsösterreicher wieder zurückholen, muss man ihnen etwas bieten. Von Seiten der Politik besteht wenig Verständnis dafür, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen!

Sind Gender-Probleme ein Thema?

Es sind mehr Frauen als Männer teilzeitbeschäftigt. Hier ist es schwieriger, Zeit für Forschung in der regulären Arbeitszeit zu finden. Bei den Teilzeitbeschäftigten besteht das Problem der fehlenden Ärztekammer-Anerkennung dieser Zeiten für die FachärztInnenbildung. Wir haben in den letzten Jahren bereits mehr Frauen als Männer aufgenommen. Die Relation bei den AbteilungsleiterInnen beträgt 2 Männer, 1 Frau. Bei den Habilitierten besteht dasselbe prozentuale Verhältnis, ist also auch deutlich förderungswürdig. Auch Kindergartenplätze würden wir für unsere MitarbeiterInnen benötigen. Diese wird es nach Auskunft der MedUni frühestens im Laufe des Jahres 2012 geben.

Wie steht es mit der Vielfalt der Provenienz der MitarbeiterInnen?

Wir haben MitarbeiterInnen aus 15 verschiedenen Ländern. Diese bringen sowohl ihre Expertise als auch ihre kulturellen Diversitäten und individuellen Unterschiede ein. Sie sind sowohl für den gesamten klinischen und wissenschaftlichen Arbeitsprozess als auch für das Miteinander in der Belegschaft ein Gewinn.

Danke für das Gespräch.

Betriebsrat-Kampagne „Rettet das AKH“. Eine Zwischenbilanz

Wenn am Anfang einer Kampagne ihre Ziele definiert werden, kann man am Ende unschwer über Erreichtes und Misslungenes Bilanz ziehen. Die gegenwärtige Kampagne ist keineswegs beendet. Deswegen: Zwischenbilanz



Ein Drittel der Forderungen wird erfüllt sein, wenn der Minister das Geld für die notwendige Zahl an JournalistInnen ab 1.2.2012 überweist. Die anderen zwei Forderungen des Betriebsrats (BR) sind nicht erfüllt worden:

1. Nachbesetzung der bisher nicht nachbesetzten 68 Dienstposten.
2. Komplette Rücknahme des weiter intendierten Aufnahmestopps (auch Vermeidung „restriktiver“ Aufnahmepolitik)

Man könnte bisher von 33%-Erfolg oder 66%-Misserfolg sprechen

Aber es gibt **Kollateral-Benefits**, das sind Erfolge, mit denen man nicht sicher rechnen konnte, die auch anfangs nicht öffentlich formuliert waren, aber die man intern erwartet hatte und deren Fortbestand für PatientInnenversorgung und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen nützlich wären:

1. **Das Interesse der Medien:** Print, Tele und Web, die über mehrere Wochen fast täglich berichteten
2. **Der Kommunikationserfolg:** die an sich schwierige Thematik des Struktur dualismus und die sich daraus entwickelnden Arbeiterschwernisse für die MitarbeiterInnen wurden in der Öffentlichkeit deutlich gemacht.
3. **Die Sympathie der PatientInnen für unsere Anliegen:** Weit über 8000 Unterstützungserklärungen wurden von AKH-BesucherInnen im Eingangsbereich abgegeben.
4. **Das Interesse der MitarbeiterInnen** an der Problematik zeigt sich in der regen Beteiligung an allen Betriebsversammlungen und an den bisher höchsten Zugriffsraten zu den aktuellen Artikeln des BR-Weblogs <http://muw-betriebsrat.at/>

Fast gleich hohe Zugriffsraten zeigten sich Mitte 2009 (UG-Novelle), Ende 2009 (Kampagne zu Kollektivvertragsbedingungen) und Ende 2010 (Kampagne zum Freizeitausgleich). Daneben gibt es, nach einer eigens entwickelten einfachen Formel(*) berechnet, maximal 400 StammlerInnen des BR-Blogs in den kampagnenfreien Intervallen.

5. Die Strategie der BR-Presskonferenzen, Angehörige verschiedener Spezialfächer als AnsprechpartnerInnen für die Medien einzuladen, um ihnen die Möglichkeit der Problemdarstellung im eigenen Fachbereich zu geben, ist voll aufgegangen und die Probleme sind allgemein verständlich an die Öffentlichkeit kommuniziert worden.

Die Kampagne ist nicht zu Ende

Dass die Kampagne nicht abgeschlossen werden konnte, liegt an der Verbal- und Finanzakrobatik des Wissenschaftsministeriums, welche eine nachhaltige Lösung im Einvernehmen mit allen Beteiligten unmöglich machte. Das zugesagte Geld ist lediglich ein zinsenloses Darlehen, das im Rahmen der nächsten Zielvereinbarungen zurückgezahlt werden muss.

Es wurde versucht, die Allianz von Medien, MedUni-MitarbeiterInnen und PatientInnen mit ärmlichen Scheinlösungen zu untergraben. Und möglicherweise ist diese Taktik zum Teil im periweihnachtlichen Harmoniewillen der Öffentlichkeit aufgegangen. Die Kampagne geht weiter und wird 2012/13 vermutlich schärfer. **Karl Heimberger**

(*) Austria Innovativ 3/2011, Wissenschaft in der „Blogosphäre“, S.13-14.

MedUni Wien Betriebsrat Blog



Diese QR- (Quick Response) Codierungen können mit einem Internet fähigen Handy abfotografiert werden. Ein „Reader“ entschlüsselt den Code und führt Sie direkt auf die entsprechende Blog-Website. Die Reader Software erhalten Sie u.a. hier: <http://www.beetag.com/downloadreader>

Uni Gesetz 2002 Blog



Kontakt

<http://muw-betriebsrat.at>



www.meduniwien.ac.at/br-wp/



br-wp@meduniwien.ac.at

Impressum: MIT-BESTIMMUNG. Herausgeber: Betriebsrat für das Wissenschaftliche Personal der Medizinischen Universität Wien. Jg.5/Nr.14; Ausgabe 3/2011, Dezember. Für den Inhalt verantwortlich: Th. Szekeres; Redaktion: K. Heimberger; MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: M. Andreas, K. Heimberger, H. Leitich, R. Öhler, Th. Szekeres. **Tel.: 01-40160-24821. Redaktionsadresse: 1090 Wien, Spitalgasse 23, Erscheinungsort: Wien.**
Druck: ÖGB-Verlag, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1.

„Ärzte erwarten von einer Bank eine präzise Diagnose.“

Petra Kern

„Und eine individuelle Beratung.“

Martin Wohlich



In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Hinter jedem erfolgreichen Arzt steht eine starke Bank. Ob private oder berufliche Finanzen – unsere Kundenbetreuer liefern rasch und kompetent maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Bedürfnisse. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin bei Ihrer Kundenbetreuerin für Freie Berufe der Erste Bank: Frau Edeltraud Zboril, Lazarettgasse 17, 1080 Wien, Tel. 05 0100 - 21702 oder Frau Mag. Martina Beer, Alser Straße 23, 1080 Wien, Tel. 05 0100 - 21543

www.rettetakh.at

Ich unterstütze die Initiative Rettet das AKH



Faxen: 01/533 92 01

- Keine Reduktion der Nachtdienststräder
 - Kein Aufnahmestopp
 - Sofortige Rücknahme der Sparmaßnahmen
 - Weiterer störungsfreier Betrieb wie derzeit
- }
- Finanzierung erreicht, aber nur bis Mitte 2013**

Vorname:

Nachname:

Adresse:

..... Postleitzahl:

Datum:

.....

Unterschrift